

PLADDFEDER



Zeitung der Fachschaft Maschinenbau TH Darmstadt
Wintersemester 94/95



IMPRÄSUM

Achtung - Achtung

Undichte Kondome !!!!!!!!!!!

Die Kondome, die Anfang des Wintersemesters in den "Student-Welcome-Pacs" verteilt wurden (die LONDON mit Geschmack), sind löchrig !! Das heißt, diese Dinger sind weder als Verhütungsmittel noch als Schutz vor Infektionen mit sexuell übertragbaren Krankheiten geeignet. Schmeißt die Präser weg oder benutzt sie als Kau-Gummi !!

Achtung - Achtung - Achtung - Achtung - Achtung

Also, macht keine Fehler und tut was Vernünftiges, wie z.B. diese Zeitung lesen oder engagiert Euch in der Fachschaft (Fachschaftsratsitzung Dienstags abends ab 19.³⁰ in Raum 11/200) !!!

Auf jeden Fall: Viel Spaß

Diese Zeitung hat **masch+** nur für Euch gemacht.

Und zwar in 900 Exemplaren.

Gedruckt wurde dieses Machwerk bei der AStA-Vervielfältigerei.

Verantwortlich für den und äußerst zufrieden mit dem Inhalt ist die Fachschaft und all die anderen lieben Leute im Fachschaftsraum 11/200.

Undichte Kondome an Universitäten verteilt

MÜNCHEN, 25. November (rtr). Bei einer Werbeaktion des Kondomherstellers London International GmbH sind an 17 deutschen Universitäten undichte Präservative verteilt worden. Dies bestätigte ein Sprecher der für die Firma tätigen Werbeagentur am Freitag in München. Zahlreiche Kondome wiesen undichte Stellen auf. Insgesamt seien für die Werbeaktion seit Anfang November 150000 Doppelpackungen angefertigt worden. Rund 100000 Päckchen seien seit Anfang November verteilt worden. Die Aktion sei gestoppt worden, nachdem ein Student in Saarbrücken auf Schäden hingewiesen habe.

Wie viele Präservative beschädigt seien, stehe noch nicht fest.

Der Sprecher sagte weiter, man könne nur spekulieren, wie die Kondome beschädigt werden konnten. Möglich sei etwa ein Ansenzen durch zu hohe Temperatur beim maschinellen Verschweißen der Packungen. Anders als bei seinen übrigen Produkten habe London die Kondome für die Werbeaktion extern in einem ostdeutschen Unternehmen herstellen lassen.

Inhalt

IMPRÄSUM	2
Crisis ? -What Crisis ?	3
Diplomhauptprüfungskommission: Statistisches und wichtige Beschlüsse	4
Was ist denn eigentlich der FBR ?	6
FVMB - was'n das ...?	7
Frauen im Maschinenbau?!!!	8
Neulich in der Vorlesung... ..	9
Und noch ein Aufruf:	9
Prüfungssekretariat	9
GEHT WÄHLEN !!!	10
Was bleibt	16
Aller Anfang ist schwer	21
Das OE- Seminar	22
Lernzentrum	23
Wo sind die Millionen hin, wo sind sie geblieben... ?	24
Warum dieser Artikel ?	26
Prüfungsstatistiken	27

Crisis ? -What Crisis ?

Maschinenbauer im Orderregen

Der anhaltende Auftragsboom im Maschinenbau sorgt wegen des starken Personalabbaus für Kapazitätsengpässe. Von August bis Oktober stiegen die Bestellungen gegenüber der gleichen Vorjahreszeit um preisbereinigt 16 Prozent. Dabei zogen die Inlandsaufträge um zwölf und die Auslandsorders um 20 Prozent an.

Frankfurter Rundschau, 28. 11. 1994

Alles redet von Krise: Firmenpleiten, Arbeitslosigkeit, und und und

Eigenartigerweise explodieren gleichzeitig die Gewinne bei den stark gebeutelten Unternehmen (z.B. 2 Mrd DM bei Höchst - trotz der ach so schlimmen Krise der Chemie ... (Frankfurter Rundschau 1.12.1994)). Außerdem kenne ich keinEn (arbeitenden) IngenieurIn, die mir nicht bestätigte, daß es in ihrem Umfeld keinen Mangel an Arbeit gäbe - trotzdem würden fleißig Leute entlassen.

Was ist los mit der Krise ?

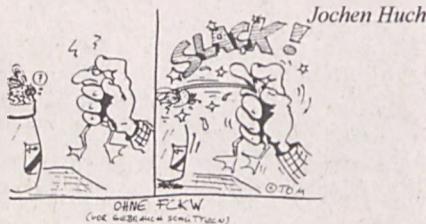
Irgendwie läßt mich der Verdacht nicht los, daß die ganze Krise nur herbeigeredet wurde, um in den Firmen strukturelle Maßnahmen durchführen zu können, ohne daß der Betriebsrat aufmuckt. Natürlich läßt sich eine Abkühlung der Konjunktur in den letzten Jahren nicht verneinen, aber die Auslastung der Industrie ist von fast 90% auf knapp über 80% gesunken. Von massiver Depression kann also kaum die Rede sein. Welches Interesse steht dann hinter dem Gerede von Krise ?

Hier lassen sich zwei Antworten finden. Einerseits geht es darum - wie schon oben erwähnt -, den Einfluß der ArbeitnehmerInnenvertretung zu schmälern. In einem Klima von Unsicherheit wagt es ein Betriebsrat weniger gegen die Entlassung von KollegInnen sein Veto einzulegen, wenn dadurch ja ein paar andere Arbeitsplätze gesichert werden (siehe Volkswagen, dort wird jetzt über den Abbau bzw. weiteren Einschränkungen bei den "gesicherten" Arbeitsplätze verhandelt). Mit politischem Kalkül, aber auch dem rauschhaften Zustand des "anything goes", wird dieser Zustand schamlos ausgenutzt. Wirtschaftliche Überlegungen spielen dabei weniger eine

Rolle (wie gesagt, Arbeit ist i.d.R. genug da), ganz im Gegenteil, Wirtschaftsexperten halten dieses Verhalten für höchst unsinnig, da einerseits mit den Entlassungen ein empfindlicher Know-how-Verlust eintritt und andererseits die Einsparungen durch Sozialpläne, Abfindungen und die jetzt wieder anstehenden Neueinstellungen aufgebraucht werden.

Zweitens geht es darum, Staat und Gesellschaft unter Druck zu setzen. Mit dem Herbeireden einer Krise konnte die Regierung eine brutale Umverteilungspolitik legitimieren und durchführen. Die letzten (auch oder besonders die fetten) Jahre standen unter dem Motto der Umverteilung des Gesellschaftsvermögens - kurz gesagt: die Gewinne werden individualisiert, die Verluste werden sozialisiert. Mit dem Gerede von Krise konnten sich die Unternehmen von ihren sozialen Verpflichtungen befreien: Ältere ArbeitnehmerInnen werden in den Vorruhestand entlassen - die Kosten trägt die Arbeitslosen- und Rentenversicherung -, andere werden entlassen - also von den Lohnlisten gestrichen und dem Arbeits- oder Sozialamt aufgebürdet.

Als dritter Grund kann noch gemutmaßt werden, daß mit der Krise von der Kopflosigkeit im Management abgelenkt werden soll. Da wurde lean produziert, jetzt ist total quality nach DIN-ISO angesagt, mit dem Holzhammer wird Gruppenarbeit eingeführt ... alles als einsame Managemententscheidungen, ohne daß dafür die notwendige Unternehmenskultur und -struktur besteht oder daß die Konzepte mit den betroffenen ArbeitnehmerInnen ernsthaft diskutiert und an die realen Bedingungen im Betrieb angepaßt werden. Wenn diese Panikaktionen danebengehen, war halt Wirtschaftskrise und ein paar Leuten müssen entlassen werden.



Diplomhauptprüfungskommission: Statistisches und wichtige Beschlüsse

Die Diplomhauptprüfungskommission (im Weiteren: PK) setzt sich zusammen aus 6 Professoren (zur Zeit: Wölfel: Vorsitzender, Hennecke: Dekan, Hars: Prodekan, Janicka: Prädekan, Schürmann, Loth), einem wissenschaftlichen Mitarbeiter (z.Z.: Böcking, Institut für Maschinendynamik) und einer studentischen Vertreterin (z.Z.: Ich).

Es finden meist zwei Sitzungen der PK pro Vorlesungszeitraum statt. Die wichtigsten Aufgaben der PK sind die "Absegnung" der abgeschlossenen Diplomprüfungen, sowie die Behandlung von Fristverlängerungen, Sonderprüfungsanträgen und besonderen Prüfungsfällen.

Die Zuständigkeitsbereiche der PK sind in der Diplomprüfungsordnung festgelegt, bzw. auch im Studienführer der Fachschaft kurz aufgeführt. Wer sich für Näheres interessiert kann es dort nachlesen.

Im Folgenden sind wichtige Beschlüsse der letzten Zeit dargestellt.

Durchschnittliche Studienzeit und Durchschnittsnote

Im Zeitraum vom 12. Juli 1993 bis zum 07. Juni 1994 lag die durchschnittliche Studiendauer bei 12,76 Fachsemestern (ohne Urlaubssemester), die Durchschnittsnote der in diesem Zeitraum abgeschlossenen Diplomprüfungen bei ca. 2,14.

Vorlesung ME und FE von Prof. Kollmann im Wahlpflichtbereich

Nach einem Fachbereichsrats-Beschluß tritt die Vorlesung "Maschinenelemente und Finite Elemente I, II" von Prof. Kollmann sowohl nach alter als auch nach neuer DPO an die Stelle der nicht mehr gehaltenen Vorlesung FEM I von Prof. Wissmann im jeweils entsprechenden Wahlpflichtbereich.

Prüfung von Fächern über die Mindeststundenzahl hinaus

Fächer, die über die Mindeststundenzahl hinaus abgeprüft werden, werden mit der Gewichtung der Vorlesungsstundenzahl in das Gesamtergebn eingerechnet (Das wurde auch bisher so gehandhabt.) Dies gilt für alle Ausführungsbestimmungen, nach denen im Fachbereich Maschinenbau an der THD abgeprüft wird.

Zwei - Jahres - Frist

- Bei Antrag auch Fristverlängerung *nach* Ablauf der Frist oder bereits früher genehmigter Verlängerung: Die Gesamtprüfung gilt nach § 33 (1) DPO als nicht bestanden. Es erfolgt Zwangsexmatrikulation.
- Bei Antrag auf Fristverlängerung *vor* Ablauf der Frist:

FLUCHT NACH ÄGYPTEN



Bei erforderlichen Verlängerungen unter 12 Monaten entscheidet der Vorsitzende der PK über eine mögliche Verlängerung. Die/der Studierende muß dazu einen verbindlichen Studienablaufplan mit Stichtagen abgeben, deren Einhaltung überprüft wird, woraufhin die Frist ggf. stufenweise vom Vorsitzenden verlängert wird.

Bei Verlängerungen über 12 Monate entscheidet die PK über die Verlängerung.

Fächer, die am häufigsten zur Zwangsexmatrikulation führen

Laut DPO gilt die Gesamprüfung als nicht bestanden, wenn die in einem Fach zulässige Drittprüfung nicht bestanden wurde bzw. wenn zwei Drittprüfungen notwendig wären (d.h. es wurden in zwei Fächern die Zweitprüfungen nicht bestanden).

Die folgende Liste enthält lediglich die im Zeitraum vom 12. Juli 1993 bis 7. Juni 1994 aufgetretenen Fälle. Außerdem sind die Studierenden nicht berücksichtigt, die sich selbst vor einer drohenden Zwangsexmatrikulation exmatrikuliert haben. Es wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben.

- Technische Strömungslehre (Drittprüfung nicht bestanden)
- Technische Strömungslehre und ein weiteres Fach (zwei Zweitprüfungen nicht bestanden)
- Regelungstechnik (Drittprüfung nicht bestanden)

- Maschinendynamik alleine oder mit einem weiteren Fach (Drittprüfung oder zwei Zweitprüfungen nicht bestanden)

Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen, die im Ausland erbracht werden

Neue Regelungen zur praktischen Durchführung sowie zu den Anerkennungsformalitäten und zu Grenzen der Anerkennung sind aktuellen Aushängen am Prüfungssekretariat bzw. vor der Fachschaft zu entnehmen.

Dagmar



Was ist denn eigentlich der FBR ?

FBR nur eines unter vielen unwichtigen Kürzeln im Uni-Dschungel ?

Doch irgendwie scheint er - der "Fachbereichsrat" - wichtig zu sein, denn jeder der 21 Fachbereiche besitzt einen. So treffen sich auch im Fachbereich Maschinenbau alle Gruppen (StudentInnen, AssistentInnen, ProfessorInnen und sonstige MitarbeiterInnen) zu seinen Sitzungen im 5. Stock des Maschinenbaugebäudes.

Das geschieht natürlich nicht heimlich, indem die gewählten Mitglieder dieses Rates leise in das "stille Kämmerlein" schleichen, sondern die Sitzungen sind öffentlich und somit für alle InteressentInnen zugänglich. Leider haben wir keinen Feldmarschall, der die Sitzungen als Bekanntmachungen des Dekans in allen Vorlesungen und sonstigen Orten, wo MaschinenbauerInnen verweilen, laut und deutlich verkündet.

Denn was im FBR besprochen und verhandelt wird, betrifft den gesamten Maschinenbau. D.h. die dort geführten Diskussionen, Anregungen, vorgebrachten Sorgen, Bedürfnisse und Abstimmungen betreffen uns alle.

Der Fachbereichsrat setzt sich aus 13 ProfessorInnen, 4 AssistentInnen, 5 StudentInnen und 2 sonstige MitarbeiterInnen (z.B. Werkstattmeister, Büroangestellte,...). Sie werden jedes Jahr (bei den Profen: alle 2 Jahre) getrennt von den einzelnen Gruppen gewählt. Also wählt Ihr als StudentInnen die fünf studentischen VertreterInnen.

Den Vorsitz der Sitzungen führt der Dekan, der für 2 Jahre die Belange des Maschinenbaus vertritt. Während der Vorlesungszeit finden die Sitzungen im ca. monatlichem Turnus statt (dienstags 16.00 Uhr).

Für alle, die nun neugierig geworden sind, hier einige Highlights:

Lehr- und Studienangelegenheiten:

Hier gab es mehrere Studienordnungen zu entwerfen, wobei z.T. konkret ausgearbeitete Vorschläge von uns StudentInnen als Diskussionsgrundlage dienten.

- Dies war z.B. der Fall für den Magisterstudiengang mit Maschinenbau als Nebenfach. In der Prüfungsordnung des FB 2 ist dies als Wahlmöglichkeit verankert, doch als eine Studentin sich als erste dazu entschlossen hatte, stellte man fest, das es für diesen Studiengang noch gar keine Studienordnung gab. Auf unser Drängen wurde wenigstens zunächst eine Empfehlung von Fächern erarbeitet, um der Studentin den Beginn des Nebenfachstudiums zu ermöglichen. Wie üblich dauerte es dann mehrere Sitzungen, bis die Studienordnung unter Dach und Fach war. (Entwurf durch den Lehr- und Studien-Ausschuß (LuSt-Ausschuß), Diskussion im FBR, Kontrolle durch die Rechtsabteilung der THD...)
- Verabschiedung der Studienordnung für den FH-Aufbaustudiengang: Betroffen sind Studenten mit abgeschlossenem FH-Diplom, die an der THD ein Aufbaustudium betreiben wollen. Es wurde festgelegt, welche Kenntnisprüfungen bzw. zusätzliche Studienleistungen in ausgewählten Fächern zu erbringen sind für die Zulassung.
- Austausch mit der NTH Trondheim: Anerkennungsverfahren wurden geklärt. Durch Zufall wurde auch bemerkt, daß die ersten Workstations für das neue Fach DiK einer dringenden Unterbringung bedurften. In höchster Eile wurde ein Sonderausschuß gebildet, der sich intensiv mit der Raumproblematik befaßte. Damit konnte sichergestellt werden, daß die Ausbildung im Grundstudium komplett in der Innenstadt bleibt und die Erst- und DrittsemesterInnen, d.h. ca. 800 StudentInnen, nicht zusätzlich pendeln müssen.
- Für die ErstsemesterInnen wäre als Erfolg zu werten, daß die Studienleistungen in Mathe nun nicht in Form von **zwei** zu bestehenden Semesterklausuren **plus** 40% der maximalen Hausübungspunkte, sondern z.B. "nur" noch insgesamt eine bestimmte Punktzahl

erreicht werden muß. Hierüber berät demnächst der Lehr- und Studienausschuß als Unter- und Vorbereitungsgremium des FBR.

In Zukunft wollen wir uns verstärkt bemühen noch mehr Rückkopplung von Eurer Seite zu be-

kommen, damit wir uns schneller und effektiver für ein sinnvolles und ausgewogenes Studium einsetzen können. Das bedeutet, daß Ihr wißt, daß wir Einflußmöglichkeiten haben und Ihr uns sagt, was im Argen liegt.

FVMB - was'n das ...?

Mir als Neu-Fachschaftler zumindest stellte sich kürzlich die Frage, was das denn überhaupt bedeutet - FVMB.

Inzwischen bin ich da belehrt: Fachverband Maschinenbau, der Zusammenschluß aller Maschinenbau-Fachschaften deutscher Hochschulen.

Einmal pro Semester treffen sich nun VertreterInnen der dort aktiven Fachschaften zur FVMB-Tagung.

Klar, daß da auch Darmstadt dabei war, mit Uli (1. Sem.), Silke (5. Sem.) und mir (7. Sem.). Vier Tage lang hatten wir die Möglichkeit, uns in den Räumen der FH Aachen-Jülich mit anderen FachschaftlerInnen auszutauschen.

Zum einen wurde im Rahmen verschiedener Vollversammlungen von den Aktivitäten an den verschiedenen Hochschulen berichtet, zum anderen sorgten auch die nichtorganisierten Gespräche untereinander für regen Informationsfluß. Mit den dringlichsten Themen, die sich dabei herauskristallisierten, beschäftigten sich anschließend gebildete Arbeitsgruppen näher, um ihre Ergebnisse später wieder im Plenum zur Diskussion zu stellen.

Ein Hauptthema dabei natürlich die Studienbedingungen und die Einführung neuer Prüfungsordnungen. Rege lief auch der Erfahrungsaustausch in Sachen Fachschafts-interna: was gibt es an neuen Anregungen für die Orientierungseinheiten, wie läßt sich die Wahlbeteiligung an den Hochschulwahlen stei-

gern, und, und, und ... Weiterhin sehr interessant war die Beschäftigung mit der Frage, ob und wie sich neue, nichttechnische Fächer in das Maschinenbaustudium integrieren lassen; Stichwort Ökologie und Sozialkompetenz. Und einen eigenen Pressesprecher hat der FVMB seit dieser Tagung auch, mit dem Ziel, durch geschlossenes Auftreten der Fachschaften nach außen auch über die Hochschulen hinaus Öffentlichkeitsarbeit zu leisten.



Als sei das alles noch nicht genug gewesen, haben die beiden Jülicher Organisatorinnen auch noch für zwei zusätzliche Veranstaltungen gesorgt. Ein wissenschaftlicher Mitarbeiter der FH stellte die dortigen Forschungsarbeiten in Sa-

chen Solarenergie vor, und anderntags konnte die nahegelegene Sendestation der Deutschen Welle besichtigt werden. Tja, und auch die Abende waren recht kommunikativ, mit dem Resultat, daß im Laufe der Tagung etliche Kannen Kaffee die volle Aufmerksamkeit der TeilnehmerInnen sichern mußten.

Und was für mich dabei hängengeblieben ist: viele Ideen für den Fachschaftsalltag, mehr Wissen über die Situation an anderen Hochschulen und letztendlich die Einsicht, daß es natürlich nicht genügt, sich zu überlegen, was getan werden könnte, sondern daß der entscheidende Schritt die Umsetzung der neuen Ideen sein muß.

Stefan

Frauen im Maschinenbau?!!!

Tag der Einschreibung im Herbst '94...

Drei Studentinnen (kein großes III!) der Fachschaft Maschinenbau sitzen an einem Tisch, um über Studium und das Drumherum zu informieren. Die erste Frage: "Sind wir **hier** richtig zur Immatrikulation für **Maschinenbau**?" kam natürlich von -mehreren- Erstsemestern. Die Zweite: "Studiert **ihr** etwa alle Maschinenbau, oder sitzt ihr hier **nur so zum Spaß**?", ließ dann auch nicht lange auf sich warten.

Damit unsere Erstsemesterinnen nicht auch noch denken, sie wären ganz allein auf der Welt, beschlossen wir einen **Frauen-Stammtisch** für den FB 16, zum gegenseitigen Kennenlernen, Informations- und vor allem Erfahrungsaustausch einzurichten.

Wozu gibt es Stammtische?

- erstmal, um sich regelmäßig zu treffen
- natürlich um zu saufen, muß ja nicht immer Alkohol sein.
- zum Klönen sicher auch.

Warum dann ein Frauen-Stammtisch?

- Männer gibt's an der TH ja genug.
- es gibt Sachen im Leben, über die frau sich mit Frauen eben besser unterhalten kann.

Und wofür treffen sich dann Maschinenbaustudentinnen?

- es gibt auch fachliche Probleme, über die es sich mit Frauen besser reden läßt.
- und es gibt Dinge am Fachbereich, die nur Frauen betreffen, und deshalb von Studenten, Profs oder WIMIs nicht angedacht werden.

Zum ersten Treffen im AStA-Frauenreferat waren fast 25 MB-Studentinnen da. Kaffee, Tee, Kuchen und Plätzchen gab's im Überfluß. Gesehen hatten wir uns irgendwie, irgendwo und irgendwann alle schon 'mal, aber nicht registriert, daß wir dasselbe studieren.

Die Kennenlern-Runde brachte mehr und weniger Interessantes zu Tage, die Gespräche wurden zum Teil doch wieder sehr studien-spezifisch. So bierernst, wie's sich jetzt liest, war's gar nicht, wir hatten viel Spaß. Auch beim ersten Treff in der Kneipe kamen die verschiedensten Themen zur Sprache, es wurde viel gequatscht und gelacht.

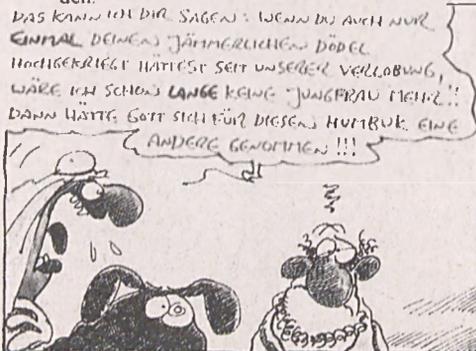
Ja, und weil's so lustig war, treffen wir uns

jeden letzten Montag im Monat
- 20.00 Uhr im Quartier Latin -

zu einem **regelmäßigen Stammtisch**,

natürlich sind uns auch WI-MB'lerinnen herzlich willkommen.

Silke, Karen & Tamara



Neulich in der Vorlesung...

... sausten wieder ein paar Jets um unsere Köpfe, teilweise auch an unsere Köpfe,...

... aber daran sind wir ja schon längst gewöhnt...

... was mich allerdings so richtig auf die Palme bringt, sind die, die sich morgens um 8.00 Uhr an die Uni begeben, nur um sich - nicht etwa in der Mensa, bei Kaffee und Frühstück, nein! - direkt in der Vorlesung - sozusagen unter dem "wohlwollenden" Blick des Profs - die neuesten Stories vom Wochenende zu erzählen...

... aber schließlich kennen wir das ja aus der Schule in die Vorlesung geht Mensch rein, was sollte sonst der Prof denken, wenn da nur ein paar andächtig sitzen und mehr oder weniger interessiert zuhören, viel lieber hat er ja mindestens 350 Leute, die quasseln, lachen und Sonstiges und 50, die verzweifelt versuchen, die Stimme des Profs aus der undurchdringlichen Geräuschkulisse herauszufiltern...!

taja

Und noch ein Aufruf:

Wir sammeln fast alles über das Industriepraktikum z.B.

- Firmenadressen mit Telefonnummer bzw. Ansprechpartner, aber nicht nur Darmstadt und Umgebung
- Welche Bereiche diese Firma anbietet
- Welche Erfahrungen Ihr dort gemacht habt
- Besonderheiten z.B. Bewerbungsfristen

Info's bitte in die Liste im Lernzentrum Maschinenbau (11/200) eintragen



Prüfungssekretariat

Ein Artikel über den angenehmen Umgang mit unserem HD-Prüfungssekretariat und dem FB-Assistenten erubrigt sich wohl, da fast alle Studis im Hauptstudium schon ihre eigenen unwerfenden Erfahrungen gemacht haben. Die Fachschaft möchte hier aktiv werden und startet deshalb, um mit konkreten Erfahrungen und Zahlen argumentieren zu können, folgenden Aufruf:

Bringt Eure Erfahrungen zu Papier und gebt sie in der Fachschaft ab. Uns interessieren besonders folgende Aspekte im Zusammenhang mit An- und Abmeldung, Leistungsspiegelausstellung, Bafögbescheinigungen, Ausstellung von Diplomzeugnissen...

- Wartezeiten am Prüfungssekretariat
- Schließung wegen Krankheit
- Schließung oder Terminverlegung ohne Vorankündigung
- unnötige Vorbedingungen/Fristen/Verzögerungen
- Fehlerhafte Bearbeitung und deren Folgen
- Gesamtaufwand für einzelne Vorgänge

MASCH⁺

Hallo Leute :

GEHT WÄHLEN !!!

...und was ??

Hier sind die Gremien, die Ihr wählen dürft:

1. **Fachschaftsrat**
Der Fachschaftsrat ist das Organ der Studierenden im Fachbereich Maschinenbau. Hier kandidiert die Liste MASCH⁺. Von den 17 KandidatInnen könnt Ihr bis zu 9 auswählen.
2. **Fachbereichsrat**
Der Fachbereichsrat beschließt über alle wichtigen und unwichtigen Fragen, die den Fachbereich Maschinenbau betreffen und ist somit das wichtigste Maschinenbau-Gremium. Hier sind 5 studentische VertreterInnen zu wählen.
3. **StudentInnenparlament**
Das StuPa wählt den Allgemeinen StudentInnen-Ausschuß (ASStA), kontrolliert ihn, beschließt den Haushalt, usw.. Für die 40 Sitze treten die verschiedensten Listen an, von denen Ihr eine wählt.
4. **Konvent**
Der Konvent ist das zentrale Organ der Hochschule. Hier werden hochschulpolitische Grundsatzentscheidungen getroffen, die Präsidenten gewählt und kontrolliert, die Mitglieder des Senats benannt, usw... Für die 20 Sitze der studentischen VertreterInnen treten meistens dieselben Listen wie fürs StuPa an. Auch hier Listenwahl.

Uns dürft Ihr in den **Fachbereichsrat** und in den **Fachschaftsrat** wählen.

Und was machen wir da?

Die Studentische Vertretung ist in sämtlichen Ausschüssen des Fachbereiches (wie Lehr- und Studien-, Promotions-, Haushalts-, EDV-Ausschuß, Diplom-Prüfungs-Kommission und im Arbeitskreis zur Verbesserung der Lehre) aktiv. Dabei liegt unser Schwerpunkt auf dem Lehr- und Studienausschuß (kurz LuSt-Ausschuß), in dem Fragen zur Studienordnung und -organisation behandelt werden. Da die neue Studienordnung nun endgültig das Leben der StudentInnen bestimmen wird, ist es die Aufgabe dieses Ausschusses sich mit der Studienstrukturreform auseinanderzusetzen. Hier müssen wir unsere Ansätze einer Reform einbringen, sonst mündet doch wieder alles in Regularien zur wertfreien Verkürzung der Studienzeit.

Eine weitere Errungenschaft unserer Arbeit in den Ausschüssen ist das neue Lernzentrum Maschinenbau, das seit November '94 seinen Betrieb mit regem Zuspruch aufgenommen hat. Es wird hoffentlich zu einem beliebten Treffpunkt aller StudentInnen unseres Fachbereiches. Unsere Professoren wollen sich **aktiv** an der Betreuung beteiligen.

Wenn Ihr Euch genauer über die einzelnen Aktivitäten der Leute im Fachbereichsrat und im Fachschaftsrat informieren wollt, dann kommt doch einfach mal vorbei. Es gibt ja auch noch andere Dinge als nur das Studium und auch hier dient MASCH+ als Plattform um sich mit anderen Themen auseinanderzusetzen.

Daß wir hier in Darmstadt alleine in vielen Fragen nicht viel ausrichten können, dessen sind wir uns bewußt. Deshalb suchen wir den Kontakt mit Fachschaften anderer Hochschulen. Zu diesem Zweck ist die Fachschaft Maschinenbau seit seiner Gründung (in den frühen 60ern ????????, der FVMB existiert schon viel länger!!!!) Mitglied im Fachverband Maschinenbau. Dies dient zum Austausch von Erfahrungen und macht uns stark?????

Dinge, die wir auch noch tun sind z. B.:

- Orientierungseinheiten / Fünftsemesterberatung
- Pladdfeder / Studienführer
- Studienberatung und Mittagstermin
- Feten

Zu unserem Aufruf "geht wählen !!!" will ich noch Folgendes berichten: als ich letztes Jahr zum erstenmal in einer Fachbereichsratsitzung war - die erste nach der Wahl -, stellte einer der Professoren (ich will hier jetzt keine Namen nennen) folgende Frage: "...wäre es nicht einmal interessant die Wahlbeteiligung zu erfahren, besonders die von den studentischen Vertretern?", (im Gegensatz zu uns wählen die Herren Professoren nämlich mit 100%tiger Wahlbeteiligung) und Ihr könnt Gift darauf nehmen, daß wir, sollte es zu Auseinandersetzungen kommen, unsere bisherige Wahlbeteiligung von 19.5% um die Ohren gehauen bekommen. Weiterhin möchte ich feststellen, daß wir hier nicht in Parteien untergliedert sind, die - je nachdem wer gewählt wird - unterschiedliche Meinungen vertreten!!! Es gibt höchstens sehr stark engagierte, stark engagierte und engagierte KandidatInnen, die aber im Grunde dasselbe Ziel verfolgen:

Aufzupassen, daß die Interessen der Studierenden nicht ganz unter den Tisch fallen und unser Studium humaner und studierbarer wird. Ihr braucht also wirklich keine Angst zu haben, wegen unzulänglicher Information über unsere Arbeit, die Falschen zu wählen. Das geht nämlich gar nicht!!!

Und erzählt mir bloß nicht, daß ihr keine Zeit oder keine Wahlkarte habt: denn jedeR ErstsemesterIn weiß: ich kann auch **nur mit Personal- oder sonstigen Ausweisen** wählen. Gemessen an der Zeit, die Ihr zum Ankreuzen benötigt, investieren die WahlkandidatInnen sehr viel Zeit über einen längeren Zeitraum. Also greift Euch an die Nase und eventuell auch an die der anderen, gebt Eurem Herzen einen Stoß und "**geht wählen!**" Ihr werdet feststellen, die WahlhelferInnen, sollten sie auch noch so grimmig und furchterregend aussehen, beißen wirklich nicht!

Zum letzten Mal für dieses Jahr:

Geht wählen !!!

und damit Ihr Euch jetzt schon überlegen könnt, wen Ihr ankreuzen wollt:

KandidatInnen für den Fachschaftsrat:

Ulrich Scholler (1), Frank Hofmann (1), Stefanie Feih (3), Klaus Köster (3),
Georg Wieland (3), Kirsten Sattler (3), Arne Schmidt (3), Rezzan-Tamara Krutschau (3),
Stefan Morgenstern (3), Silke Kemmerer (5), Jan Lehmann (5), Tanja Fischer (5),
Andreas Brand (5), Stefan Wenicker (7), Dagmar Bittner (9), Helge Knaab (9),
Anselm Brauer (11), Karen Schwarzer (11), Beate Mehlin (11)

Für den Fachbereichsrat kandidieren:

Arne Schmidt (3), Stefan Morgenstern (3), Kirsten Sattler (3), Georg Wieland (3),
Silke Kemmerer (5), Tanja Fischer (5), Dagmar Bittner (9),
Anselm Brauer (11), Jochen Marx (11), Karen Schwarzer (11)

In den Klammern ist jeweils das Fachsemester der Kandidaten angegeben.



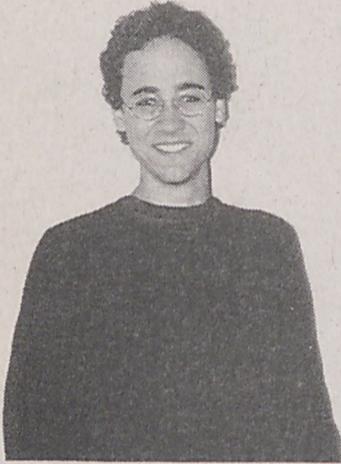
Stefanie Feih



Anselm Brauer



Andreas Brand



Ulrich Scholler

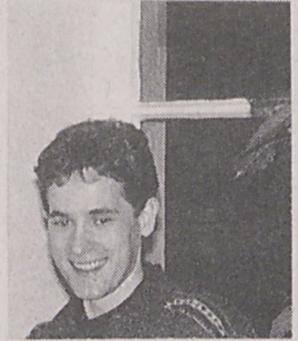


Dagmar Bittner



Arne Schmidt

Frank Hofmann



Karen Schwarzer

Rezzan-Tamara Kruschau





Stefan Wenicker

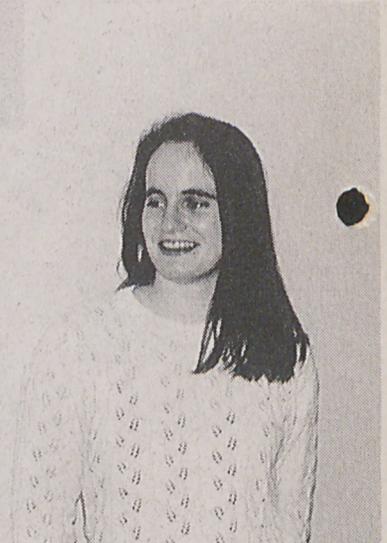


Jochen Marx

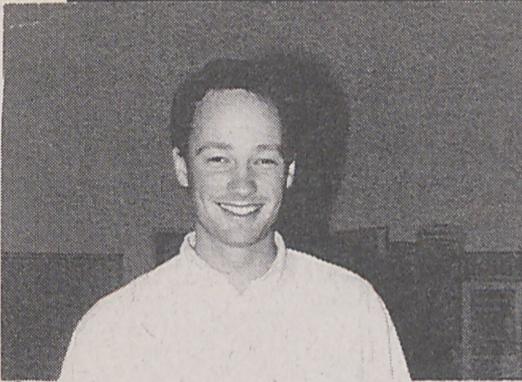


Tanja Fischer

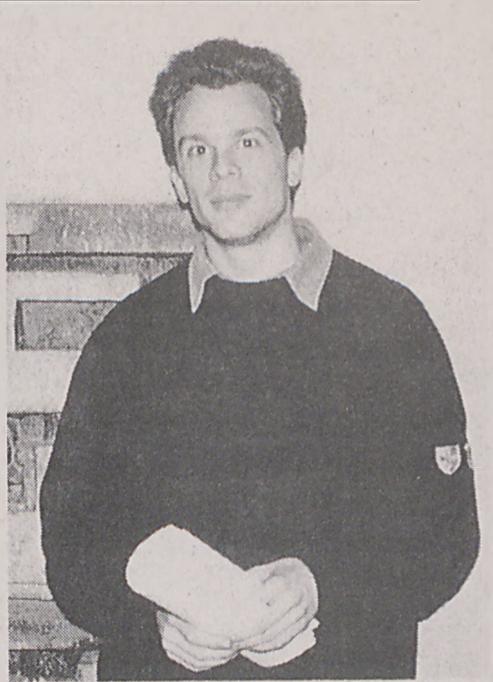
Silke Kemmerer



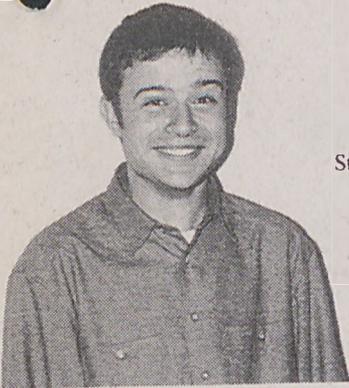
Kirsten Sattler



Klaus Köster



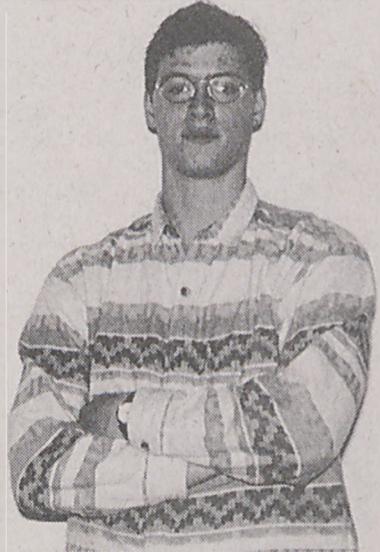
Georg Wieland



Stefan Morgenstern

Zum Phototermin leider
verhindert

Beate Mehlin
Helge Knaab



Jan Lehmann

Geht wählen !!!

Was bleibt

... ist die Autobahn

Nur ein Traum der alte VW

Nur ein Traum und ich mit der Hand an der Knüppelschaltung

(Trio)

Studierende - was bleibt, ist die Frage "Was habe ich jetzt eigentlich gemacht?". Zumindest war das für mich die erste Frage, nicht etwa die Überlegung, was nun kommt. Denn einerseits endete das Studium vollkommen unspektakulär: eine Prüfung wie jede andere, nur mit dem kleinen Unterschied, daß es die letzte war. Was fehlte war noch mal ein Schlußakkord, wie z.B. bei den ArchitektInnen, wo die Diplomarbeiten des gesamten Semesters in einer gemeinsamen Vorstellung präsentiert werden und das gesamte Semester seine Diplommfete veranstaltet.

Andererseits fühle ich mich mit dem, was ich so an der Uni gelernt habe, in keiner Weise für einen verantwortungsvollen Posten präpariert. Allerdings ist dieses Gefühl eigentlich üblich, es gibt kaum Leute, die mit einem ausgeprägten IngenieurInnenselbstbewußtsein von der TH abgehen (vgl. auch "Hochschulabsolventen im Beruf", Band 102 in der Reihe "Studien, Bildung, Wissenschaft" des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft, liegt in der Fachschaft bzw. dem Lernzentrum vor).

In dem Zusammenhang fällt immer der Widerspruch bei unseren Profen auf, die behaupten, uns "auszubilden" (d.h. mit arbeitsrelevantem Wissen und Fähigkeiten auszustatten), tatsächlich gab es aber im ganzen Studium keinerlei berufspraktische Informationen. Wir werden nicht auf das vorbereitet, was nach dem Studium kommt.

Entweder ist der Anspruch einer "Ausbildung" falsch, oder berufspraktische Informationen müssen Teil des Studiums sein. Um keine Mißverständnisse zu erzeugen: Ich setze mich hiermit nicht für eine Ausrichtung des Studiums auf eine unmittelbare Industrieverwertbarkeit der AbsolventInnen ein, sondern fordere alle an diesem Studium beteiligten Menschen dazu auf, sich klar zu ihrer Auffassung von "Studium" zu bekennen.

Eine "wissenschaftliche Ausbildung" kann es nicht geben, dieser Begriff ist schon ein Widerspruch in sich, denn "Ausbildung ist ... das Einüben begrenzter Leistungsaufgaben" (nach Brockhaus), Wissenschaftlichkeit lebt aber gerade durch Nichteingrenzung. Entweder ist das Studium wissenschaftlich, dann lernen wir Problemanalyse und Lösungssynthese, aber keine 5 verschiedene Möglichkeiten, Wendeschneidplatten zu befestigen; oder wir erhalten hier eine Ausbildung, dann brauchen wir aber keine Mathematik im n-dimensionalen Raum, sondern nur ein wenig "Ingenieurrechnen" und zeitgemäßes Fachwissen. Das augenblickliche Studium liegt irgendwo dazwischen: Praktische Beispiele sollen nur die theoretischen Zusammenhänge verdeutlichen und werden nicht weiter vertieft, so daß daraus kaum praktisch verwertbares Wissen entsteht. Die Theorie ihrerseits wird aber für die Prüfungen simplifiziert.



diese sind ritualisierte Abläufe, in denen zu standardisierten Aufgabenstellungen standardisierte Lösungen abgefragt werden, d.h. die Theorie muß nicht beherrscht werden. Es genügt, den fachspezifischen Frage- und Antwortkatalog auswendig zu lernen bzw. Rechenrezepte mit ausreichender Geschwindigkeit zu trainieren, um die Leistungsnachweise zu bestehen. Also ist die Hochschule in ihrer augenblicklichen Verfassung nicht in der Lage, uns eine wissenschaftliche Bildung oder eine Auszubildung zu geben. Wenn die AbsolventInnen trotzdem Fähigkeiten in die eine oder andere Richtung erworben haben, liegt das ausschließlich an ihrem eigenen Interesse. Aber ich wage zu behaupten, daß höchstens die Hälfte aller Studierenden dieses Interesse für das Studium mitbringen, die andere Hälfte sucht sich den Weg des geringsten Widerstandes zum Diplom. (Ich stelle diese Behauptung aufgrund meiner jahrelangen Erfahrung bei der Studienberatung in der Fachschaft auf, wo mich haufenweise Leute nach den einfachsten Fächern bzw. möglichst umfangreichen Musterklausuren oder Prüfungsprotokollen gefragt haben.)

Der Idee des Studiums nach sollten wir lernen, aus einer Formel oder Gleichung den physikalischen Zusammenhang zu erkennen und technische Sachverhalte ebenso in mathematischer Sprache zu diskutieren (mir wurde z.B. von einem Assistenten auf die Frage, was eine bestimmte Formel denn nun aussage geantwortet: "Schauen Sie sich doch die Ableitung an, da steht alles drin !"). Aber niemand bringt uns das explizit oder implizit bei. Diese Fähigkeit wird einfach vorausgesetzt bzw. die Profen besitzen diese Fähigkeit auch nicht und verschanzen sich des-

halb hinter irgendwelchen Lehrbuchformeln und reagieren arrogant, wenn wir nach einer plastischen Erklärung fragen. Aufgrund des ungeheuren Prüfungsdruckes im Grundstudium und dem Erklärungsnotstand bei den Profen ist es den meisten Leuten nicht möglich, diese Fähigkeit zu entwickeln, also täuschen sie einfach (erfolgreich) Wissen vor. Es fehlt an einer Einführung in wissenschaftliches Arbeiten - wie sie zum Beispiel bei den GesellschaftswissenschaftlerInnen und der Mathematik üblich ist.

Was bleibt, ist also das unbefriedigende Gefühl, daß das Studium in seiner jetzigen Struktur zu einfach ist und in jeder Hinsicht an seinen Anspruch vorbeizieht. Mit "zu einfach" ist nicht gemeint, daß der hier vermittelte Stoff nicht anspruchsvoll ist, sondern die Aussage bezieht sich auf die oben beschriebene Art, mit der wir uns durch die Prüfungen bis zum Diplom mogeln können. (Ich will die "DurchmoglerInnen" hier nicht pauschal verurteilen; auch diese "Fähigkeit" kann durchaus eine Qualifikation sein, die in bestimmten Bereichen genauso wichtig ist, wie in anderen profundes Fachwissen. Außerdem legen die Studienbedingungen ja solches Verhalten nahe.) Diese Minimalleistungen bleiben natürlich nicht unerkannt. In der Folge werden dann der Schwierigkeitsgrad der Prüfungen und die Zahl der Leistungsnachweise erhöht, um jene Leute wieder zu richtiger Auseinandersetzung mit dem Stoff zu zwingen. Da aber diese Verschärfungen in dem oben erwähnten standardisierten Rahmen erfolgen, werden sie durch Anpassung des studentischen Verhaltens kompensiert. Auf der Strecke bleiben dabei all jene, die sich nicht auf das Bestehen, sondern das



Verstehenkonzentrieren. Für diese StudentInnen wachsen die Hürden zur Unüberwindbarkeit.

Gegen dieses "zu einfache" Studium müßte ganz anders auf zwei Wegen vorgegangen werden.

1. Bei den StudentInnen muß das Bewußtsein der Eigenverantwortlichkeit für das Studium geschaffen werden. JedEr muß später bei der Vorstellung oder Arbeit vertreten können, warum die ein oder andere Fächerwahl getroffen und warum die ein oder andere Vier erzielt wurde. Diejenigen, die immer nur die dünnsten Bretter gebohrt haben, werden spätestens hier auf die Schnauze fliegen. Natürlich ist es dann zu spät - auf diese Konsequenz muß von Anfang an hingewiesen und gleichzeitig die Möglichkeiten zum Durchmogheln eingeschränkt werden durch

2. die Rücknahme des Drucksystems. Statt formaler Leistungsnachweise müssen mehr kreative Aufgaben (z.B. Programmieren, Konstruieren, Praktika) und Teamwork (z.B. Hausaufgaben, Tests, Programme, Konstruktionen als Gruppenarbeit) angeboten werden. Sowas bedeutet in der Regel mehr Arbeit für alle Beteiligten und engeren, zeitaufwendigeren Kontakt von Lehrenden und Lernenden, aber das kann ja kein Argument dagegen sein. Aufgabe der Hochschule ist es, den Leuten eine möglichst gute Bildung zukommen zu lassen und nicht etwa eine effektive Verwaltung des StudentInnenberges.

In einer Zeit, in der Studierende nur als eine lästige Begleiterscheinung von Universität sind oder die Profen sich aufgrund privatgeschäftlicher oder repräsentativer Aktivitäten nur noch 1 bis 2

Tage pro Woche an der Hochschule aufhalten und zu Forschungsmanagern mutierten, sind solche Ansätze natürlich nicht verwirklichtbar.

Zusammenfassend kann ich also sagen:

- Wissenschaftlichkeit ist ein selten eingelöster Anspruch;

- das Studium ist zu sehr formalisiert, ausreichend clevere Leute kommen durch Anpassung an die Anforderungen problemlos durch. Diese sollten eigentlich durch das Drucksystem ausgeschlossen werden, da dort aber standardisierte Fragen gestellt werden, für die es standardisierte Antworten gibt, wird gerade das Gegenteil erreicht;

- daß ein Teil der AbsolventInnen die gewünschte wissenschaftliche Qualifikation hat, ist nicht Ergebnis der Studienkonzeption, sondern resultiert aus dem Interesse der Menschen, das (zugegebenerweise teilweise hochwertige) Angebot der Hochschule zu nutzen.

Angesichts dieses Fazits kann der "Studienerfolg" (was immer das sein mag) weder im Positiven noch im Negativen der Hochschule allein angelastet werden. Entscheidend dafür ist die Motivation, die Studierende an die Hochschule mitbringen - verlieren - entwickeln (in beliebiger Reihenfolge). Als erstes sind die Gründe kritisch zu prüfen, weswegen das Maschinenbaustudium aufgenommen wird. Einerseits wird da häufig ein diffuses Interesse an Technik genannt, andererseits liegt häufig ein mathematisch-physikalisches Interesse vor. Fast allen Studieninteressierten ist aber gemeinsam, daß sie nichts über den Studiengang wissen. Wenn überhaupt, haben sie Informationen vom Arbeitsamt oder irgendwelchen Bekannten - meistens



auf dem Niveau, daß alles ganz interessant sei und später gute Verdienstmöglichkeiten biete. Kaum einEr wird vor Studienbeginn Strömungslehre oder Arbeitswissenschaft mit Maschinenbau assoziieren.

Hier liegt eindeutig ein Versäumnis des Fachbereiches vor, daß die Studieninteressierten nicht entsprechend dem (fachbereichs)eigenen wissenschaftlichen Anspruch über den Inhalt und Ablauf des Studiums informiert werden (z.B. bei den Hochschulinformationstagen). Statt dessen werden sie durch die Fahrzeug- oder Fertigungstechnik, zu Flugantrieben oder -simulatoren geführt; kein Wunder also, daß für sie Maschinenbau an der Universität irgendwas mit Autos, Öl und Spänen - bestenfalls noch mit Komputan - zu tun hat. Eigentlich müßte den Leuten die Strömungslehre, Thermo- und Maschinendynamik und allerlei andere grundlegenden Fächer vorgeführt werden, um ihnen zu zeigen, daß zum Maschinenbaustudium an einer Universität eine Menge Theorie gehört.

Statt dessen wird den Studienanfängern immer wieder in Ranking-Tabellen, von Profen und Wirtschaftsbossen Standardrezepte zum Erfolg vorgepredigt: Schnell fertig werden, sehr gute Noten erzielen und ein Auslandssemester einlegen. Da braucht es doch niemanden zu wundern, daß sich ein Großteil der Studierenden genau an diese Rezepte hält und statt sich individuelle Schwerpunkte zu schaffen eben auf sicherstem Wege das Diplom anstrebt, um nach diesen Kriterien zu den Besten zu gehören. Ob aber so Studierende tatsächlich zu den Besten gehören, nur weil sie ein paar formale Bedingungen erfüllt haben ist zweifelhaft. Immerhin sind sie der

Marktlage angepaßt, die AbweichterInnen können nur auf Personalchefs hoffen, die den Menschen und nicht die Zeugnisse wichtig nehmen. Dabei ist das mit den "Besten" so eine Sache, denn die (etwas) Schlechteren haben ja wohl auch einen Anspruch auf Arbeit und ein Auskommen. Außerdem gibt es naturgemäß immer nur einEn BestEn, der Rest ist mehr oder weniger Durchschnitt ! Besonders entsetzlich ist da der Anspruch eines Profen in einer Fachbereichsratsitzung (die Diskussion ging über Prüfungsstatistik und Notenverteilung): "... die Noten bilden keine Gauß-Glockenkurve; vielmehr gibt es eine Kurve mit zwei Bergen. Mit dem hinteren wollen wir nicht so viel zu tun haben ...". Dieser Prof sollte sich mal Gedanken darüber machen, daß in jeder Gruppe immer einEn BestEn und einEn SchlechtestEn geben muß - egal um welche Gruppe (es reichen zwei Leute) es sich handelt und wie hoch die Anforderungen sind. Vor allem sollte sich derjenige Prof darüber nachdenken, ob er in seiner Gruppe (nämlich der der Profen) nicht selber zum "hinteren Berg" gehört. Abgesehen davon betonen unsere Profen immer das hohe Niveau an unserem Fachbereich. Wenn nun einE KandidatIn eine Prüfung mit vier besteht, heißt das, daß sie/er in den Augen unserer Profen ein ausreichend (Note 4 = ausreichend) hohes wissenschaftliches Niveau hat. Würden, wenn es nach diesem Prof ginge, diese Leute rausgeschmissen und blieben nur noch die EinserkandidatInnen übrig, dann würde es in der Gruppe durch die gestiegenen Anforderungen sofort wieder "ViererkandidatInnen" geben ...

Abgesehen davon ist mit dem Begriff "BestEr" noch gar nichts ausgedrückt. Wie soll das Gut



oder Schlecht definiert werden ?? Nach den Noten, nach Studiendauer, nach der Zahl von Auslandsaufenthalten, nach Breite der Fächerwahl, nach außerfachlichem Engagement ?

Es gibt überhaupt keinen objektiven Maßstab für die Güte von AbsolventInnen. Nur werden hier die oben angesprochenen Standardrezepte unhinterfragt angewandt, mit dem Effekt, daß sich alle, die dieses Studium hinter sich bringen, automatisch auch zu den Besten zählen oder von den Profen gezählt werden. D.h. hier wird Status vermittelt. Und tatsächlich begegneten mir genügend KommilitonInnen, die für sich Spitzengehälter reklamieren, nur weil sie ja hier studiert haben. Anscheinend streben sie mit dem Diplom einen Status und nicht etwa eine Qualifikation an. Dies erklärte die oben angesprochene Dünnbrettbohrerei. Viele Studierende bestätigen dieses Statusdenken auch durch Stoßseufzer wie ".... nie mehr eine Werkstatt von innen sehen" nach dem letzten Praktikum und halten es später für unter ihrer Würde, mal einen Schraubenschlüssel oder Tuschestift in die Hand zu nehmen (was ich sowohl von KollegInnen und Chefs solcher IngenieurInnen hörte als auch schon selbst erlebte).

Die Studienmotivation dieser Leute dürfte wohl sein, mit dem Diplom eine Eintrittskarte in den gesicherten Wohlstand des IngenieurInnendaseins zu erhalten. Ich meine damit nicht, daß jedER IngenieurIn mit beiden Händen im Öl rumpanschen oder das Dasein am Zeichenbrett fristen soll; es gibt durch aus genug Arbeit, für die Papier und Rechenschieber ausreichen. Aber wer Maschinenbau studiert, sollte sich auch im Klaren darüber sein, auch mal diese "niedere Arbeiten"

ausführen zu müssen. Den selbstverständlichen Anspruch auf einen öl- und tuschefreien Arbeitsplatz mit satter Bezahlung soll und darf das Studium nicht vermitteln. Leider bekommen wir aber durch ihre professoralen Vorbilder teilweise ein gegenteiliges Bild beigebracht: ein Prof, der nach dem Grund einer Umformung gefragt wurde (die er gerade von seinen Unterlagen abgeschriben hatte), die er nicht erklären kann und deshalb "Wollen Sie mich hier fertigmachen?" antwortet, vermittelt eben "Beamtenmentalität" - Studium nach Vorschrift. Warum sollten wir uns um wirkliches Verständnis des Stoffes bemühen, wenn uns dieser Mensch zeigt, daß es auch ohne gelingt, höchste Positionen (eben eine Professur) zu erklimmen ...

Den üblichen Schlußaufruf "Man sollte .../man müßte ..." erspare ich mir. Es gibt kein allgemeingültiges Patentrezept, wie die angesprochenen Mißstände ausgeräumt werden können. Notwendig ist aber auf jeden Fall die Bereitschaft der Profen und Studierenden zu einer (selbst-) kritischen Bestandsaufnahme. Diese ist in der Vergangenheit noch zu oberflächlich erfolgt. Ich denke aber, daß in Zeiten knapper werdender Mittel, sinkendem Ansehen der Universitäten auch heilige Kühe angetastet werden müssen, um die Selbsterneuerungskraft der Hochschule unter Beweis zu stellen. Sonst werden diese irgendwann durch Fachhochschulen und Berufsakademien verdrängt, die ihren Anspruch ständig steigern und die Universitäten in ihrer augenblicklichen Verfassung überflüssig erscheinen lassen.

Jochen Huch

JOSEF!!! MACH JETZT KEIN' SCHEISS!!!

HA! DU BIST WIRKLICH EIN HELD, WIE ERST
DIESE STEHT! WOLTEST DUCH HIER IN DER
WÜSTE VERSAUEREN LASSEN, WAS?! ABER
WENN GOTT ZU DIR SPRICHT, GEHT DU' JEDERHAL
DIE HÜSE, WAS?! DAMA SINGISSI SICH DER
HELD IN DIE HOSE! HA! VERSAGER!
JAMMIGELAPPEN!

Stöhn...

Roby 88

Aller Anfang ist schwer

Jetzt, wo wir (ErstsemestlerInnen) diesen Artikel lesen, wissen wir sicher schon Bescheid, woher der Gegenwind im Studium weht. Einige Testate und eine "Nicht-Klausur" sind bereits geschrieben und die Arbeit hat ihren Lauf genommen. Wir verlaufen uns nicht mehr im Elfergebäude und unsere Mägen haben sich an das Mensaessen gewöhnt. Na, wie fühlen wir uns jetzt? Stellen wir uns einmal vor, das zweite Semester beginnt jetzt bald! Dann sind wir keine "ErstsemestlerInnen" mehr. Aber erinnern wir uns einmal an den 17. Oktober 1994. Na, merken wir was? Der erste Tag im Studium! Um 9.50 Uhr im Audimax...

Da sind wir nun gesessen, jeder ganz allein für sich gespannt/nervös/furchtsam/gelangweilt¹ und lauschten der Eröffnungsreden unseres Dekans Prof. Dr. Hennecke und eines Fachschaftlers. Nach der ersten Vorlesung in Technologie der Fertigungsverfahren (TdF) wurde die bewährte Gemeinschaft (haha!) mit kleinen Zettelchen in Kleingruppen zerlegt. Auf uns warteten die TutorenInnen (das Wort "Tutoren" kommt vom lateinischen "tutus, a, um", was geschützt, sicher bedeutet). Hernach versammelten die Hirten ihre Herden und trieben sie in einen kleineren Raum. Dort begann nach einer kleinen Vorstellungsrunde der alles überflutende Informationswasserfall, in dem wir bis zum Ende der Woche schwammen.

Am Dienstag nachmittag hieß es gute Schuhe mitbringen, denn die Fachschaft ließ uns stundenlang durch die Institutionen marschieren, oh Du schönes Darmstadt. Rallye I nannte man das! So lernten wir die Gebäude der THD in der Innenstadt kennen. Freilich konnten sich FachschaftlerIn und TutorenIn manchen Scherz nicht verkneifen.

Im Herrengarten galt es, durch Verknoten aus den eigenen Kleidern eine möglichst lange Kette zu bilden. Da gab es (leider nur) viele schöne Männerbeine zu sehen. Der Tag fand sein gutes Ende mit der Siegerehrung und Freibier in der Fachschaft.

Neben der ersten Chemievorlesung fand am Mittwoch noch ein Planspiel statt ("Thermodynamik is' pillepalle!"). Dabei ging es darum, eine Situation aus dem Fachbereichsrat nachzuspielen, um uns StudentInnen die Möglichkeiten der Mitgestaltung an unserem Studium zu demonstrieren und um Licht in die Arbeitsweise von Hochschulgremien zu bringen. Auch das realistische Ratespiel "Trivial Maschinenbau" (Streßpunkte...) gehörte mit zum Trainingsprogramm.

Der zweite Teil der Rallye fand am Donnerstag statt. In ihm stellten sich die einzelnen Institute auf der TH-Lichtwiese vor, die wir, so es Gott will, im Hauptstudium kennenlernen werden. Die zweite Mathematikvorlesung war genauso ähm, äh, überzeugend, wie die erste.

Einige meinten, der Freitag wäre sowieso egal und sind heimgefahren. Deshalb ist von diesem Tag nur wenig überliefert.

Und somit wären wir schon am Ende unseres Rückblicks angelangt. Dank des engagierten Einsatzes von Fachschaft und TutorenInnen hat die OE uns allen gefallen. Für die Zukunft wünschen wir ErstsemestlerInnen uns und allen anderen auch alles Gute und: **NUR KEINE PANIK!**

Uli & Frank

¹Nichtzutreffendes bitte streichen!



Das OE- Seminar:

ein kleiner Rückblick für alle, die dabei waren, es gerne gewesen wären oder einfach nur interessiert sind...

Ich glaube, am Anfang haben wir ein ziemlich langes Gesicht gezogen:

Ein OE- Seminar mit Leuten, die wir kaum kannten, ein Seminarhaus in einem kleinen Kaff (oder habt Ihr schon mal was von Rauenthal gehört?) und dazu noch Streß, weil wir uns freundlicherweise bereit erklärt hatten, den Einkauf zu übernehmen...

Doch alles kam ganz anders!

Kochen für 14 Mann und mindestens 4 Frau bedeutete einen Masseneinkauf bei Aldi und Co,

wie ich ihn bisher noch nicht mitgemacht habe: Die Wagen voll bis obenhin, die Kassiererin total genervt und 'ne Menge Geld zum Ausgeben...

Das Haus entpuppte sich als wirklich gemütlich; der Ort lag mitten in einem Weinanbaugebiet

und was das bedeutet, könnt Ihr Euch sicher vorstellen!

Trotz allem war uns klar, daß dieses Seminar mehr Arbeit bringen würde als die vorherigen, da die neue Studienordnung der Erstsemester durchgearbeitet werden mußte, sich außerdem als Tutoren fast nur Drittsemester zur Verfügung gestellt hatten und deswegen nur sehr wenig Leute mit OE- Erfahrung dabei waren.

In den vier Tagen war ein volles Programm zu absolvieren: wir bildeten Kleingruppen, die sich mit den einzelnen Themengebieten beschäftigten und diskutierten unsere Ergebnisse in der Gruppe.

Am letzten Tag kamen dann noch einige Leute der Hochschuldidaktischen Arbeitsgruppe, um

uns per Simulationsspiel auf die vor uns liegende Woche vorzubereiten.

Falls Ihr sowas noch nicht mitgemacht habt, der Ablauf war in etwa der folgende:

Immer zwei Leute hatten die Aufgabe, sich in ihre Rolle als Tutoren hineinzusetzen und dem Rest der Gruppe (wir stellten die Erstsemester dar) ihr Konzept rüberzubringen. Klar, daß es an dummen Fragen da nicht fehlte: Angefangen von "Wo ist denn hier die Damentoilette?" über "Ich wohne auswärts, zu welchem Einwohnermelde-

amt muß ich denn da?" bis zu "Muß ich mich denn im Park ausziehen?" war alles vertreten. Dadurch wurden wir abgehärtet für die Fragen, die die Erstsemester niemals stellten. Was soll's...

Doch trotz aller Arbeit blieb abends

noch genug Zeit für andere Dinge:

Beim Abendbrot entwickelten wir neue Verfahren zum Kuchen-sintern (bereits erfolgreich getestet), diskutierten den Schleuderguß in Waschmaschinen oder legierten mit Schokostreuseln.

Nachtwanderungen mit Wassertreten und Sternschnuppen fehlten dabei ebensowenig wie Geburtstagsfeiern und Badesalznachahmungen...

Im Großen und Ganzen kann man sagen, daß wir eine Menge Spaß hatten und nächstes Jahr auf jeden Fall wieder dabei sind.

Falls Ihr jetzt neugierig geworden seid: Ihr seid herzlich eingeladen, beim nächsten Mal auch mitzumachen; wir freuen uns immer über Neuzugänge!

Stefanie & Kirsten



Lernzentrum

Seit dem 7.11.1994 ab 17.00 ist es nun hochhoffiziell eröffnet, das Lernzentrum Maschinenbau. Zur Einweihung gaben sich eine ganze Reihe von hohen Herren (darunter zwei Hochschulpräsidenten und Kandidaten und Professoren aus 5 Fachbereichen) aber noch viel mehr Studenten die Ehre.

Sicher sagt ihr jetzt mit Recht "Lernzentrum - na und, was ist da schon so besonderes dran!". In gewisser Weise habt Ihr auch Recht, denn schließlich sind die Maschinenbauer nicht gerade die Ersten, die ein Lernzentrum eingerichtet haben. Bei den Mathematikern gab es so etwas beispielsweise schon Mitte der 70er Jahre.

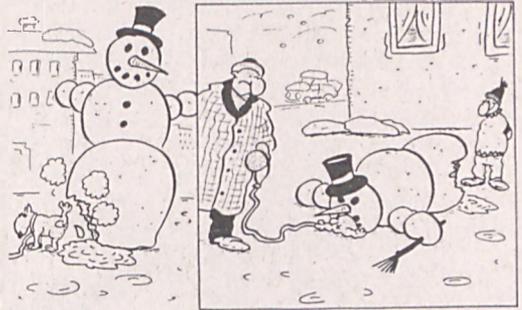
Den Zeitverzug hat der Fachbereich Maschinenbau allerdings gut genutzt: Am "runden Tisch", dem Arbeitskreis (zur) Verbesserung der Lehre wurde nach intensiver Vorarbeit der Fachschaft ein umfassendes Konzept für unser Lernzentrum entwickelt, das von den Profen mitgetragen wurde. Damit konnte eine ausreichende finanzielle Ausstattung sichergestellt werden: Zusätzlich zur einmaligen Anschubfinanzierung des Landes (50.000,-DM aus den Mitteln zur Verbesserung der Lehre) stellt der Fachbereich jährlich Sachmittel in Höhe von 8.000,-DM sowie 750



HiWi-Stunden für die Lernzentrumsbetreuung zur Verfügung. Im nächsten Jahr (1995) soll die Einrichtung vervollständigt werden. Dann wird noch ein Overheadprojektor zur Verfügung stehen (z.B. zum Üben von Kolloquiumsvorträgen).

Wozu aber das Lernzentrum überhaupt? Mit dem Lernzentrum Maschinenbau steht den StudentInnen nun erstmals ein vernünftiger Arbeits-

raum mit einer ansprechenden Fachbibliothek zur Verfügung (wenn die Bücher denn man' endlich alle da sind!!!). Vorgesehen ist auch, daß die von den einzelnen Fachgebieten angebotenen offiziellen Sprechstunden hierher verlegt werden. Einige Fachgebiete gehen hier schon mit gutem Beispiel voran, allein die Studenten lassen manchmal noch



etwas auf sich warten, was aber wohl eher daran liegt, daß viele noch nichts von dieser Neuerung wissen. Deshalb an dieser Stelle nochmal die Termine der einzelnen Sprechstunden:

Im Vorlesungszeitraum:

- Montag: - Flugantriebe
(genauer Zeitpunkt steht noch nicht fest)
- Dienstag: - Grundlagen der Datenverarbeitung (9.³⁰-10.³⁵)
- Turbomaschinen und Fluidantriebstechnik
(genauer Zeitpunkt steht noch nicht fest)
- Mittwoch: - Regelungstechnik (9.³⁰-11.³⁰)
- Elektrotechnik II (14.⁰⁰-17.⁰⁰)
- Donnerstag: - Thermodynamik (9.³⁰-11.³⁰)
- Elektrotechnik I/II (13.³⁰-15.¹⁰)

In der vorlesungsfreien Zeit:

ME-Vordiplom-Beratung am:

Mittwoch, 01.03.1995, 11.⁰⁰-13.⁰⁰ Uhr

Mittwoch, 15.03.1995, 11.⁰⁰-13.⁰⁰ Uhr

Bis jetzt wurden neue Bücher im Wert von über 10.000,- beschafft. Damit konnte der Schwerpunkt der Bibliothek - die aus der ehemaligen Fachschaftsbibliothek entstanden ist - in Richtung Grundstudium verschoben werden. Zusätzlich wurde der Bestand an Literatur über den Themenkomplex "Technik und Gesellschaft" vergrößert.

In Zukunft soll den StudentInnen vom Lernzentrum aus die Möglichkeit eröffnet werden sich per Rechner im Hochschulnetz über die Bücherbestände aller Fachgebiete und der Landes- und Hochschulbibliothek zu informieren. Eine Klausurensammlung, Gedächtnisprotokolle für die Hauptdiplomprüfungen (hier ist ganz besonders Eure Mitarbeit gefordert) sowie eine Sammlung aktueller Unterlagen der Übungen sind die weiteren Angebote des Lernzentrums. Hier gibt es leider auch noch einige Engpässe, da

die meisten Fachgebiete (**löbliche Ausnahmen: E-Technik, Thermo**) uns hier noch nichts zur Verfügung gestellt haben.

Wie sich das Lernzentrum in Zukunft entwickelt hängt stark davon ab wie es von den StudentInnen angenommen wird. Also, auf geht's! Für Verbesserungsvorschläge sind wir jederzeit offen.

NAME GESUCHT !!!

Erste Hilfe ist von euch schon an dieser Stelle gefordert! LZMB klingt (findet zumindest wir) ziemlich doof. Wir sind gespannt was euch hier einfällt - Kreativität ist gefragt!

Für die, die es noch nicht wissen, das Lernzentrum befindet sich im Alten Hauptgebäude im Raum 11/200, direkt über dem Senatssaal.



Klaus & Jochen

Wo sind die Millionen hin, wo sind sie geblieben... ?

Wie sich einige vielleicht noch erinnern, gab es zu Anfang des Wintersemesters zunächst eine Ankündigung des Fachgebietes Maschinenelemente und Maschinenelemente (Prof. Kollmann), daß wegen Mittelkürzungen keine HiWi's für Maschinenelemente II bezahlt werden könnten. Stattdessen wollte man Übungsgruppen von über 30 StudentInnen durch jeweils ein Assistenten betreuen lassen. Die bisher geforderten Hausübungen für den Schein in ME II sollten entfallen bzw. die Bearbeitung den StudentInnen freigestellt werden (Schein für Anwesenheit).

An dieser Stelle möchten wir versuchen zu erläutern, wie es zu dieser Situation kam und weshalb dann letztendlich doch alles beim Alten geblieben ist.

Zu diesem Zweck hier erst einmal ein paar Fakten und Zahlen, die uns aus den öffentlichen Haushaltssitzungen bekannt sind.

Jedes Fachgebiet bekommt jährlich einen bestimmten Betrag aus Landesgeldern an HiWi-Mitteln zur Verfügung gestellt. Dieser Betrag setzt sich aus drei Posten zusammen

- zur allgemeinen Verfügung (pro Professur 2100,-DM)
- Wahlveranstaltungen (insgesamt 7000,-DM)
- Pflichtveranstaltungen (Verteilungsschlüssel anhand der Übungsbelastung).

Nach diesem Verteilungsschlüssel haben die beiden für das Fach Maschinenelemente im Grundstudium zuständigen Fachgebiete 1994 zusammen 124.000,-DM zur Bestreitung der Pflichtveranstaltungen (MPZ-Kurs, ME I, ME II,

ME III) zur Verfügung gehabt.

Zum Vergleich: 1993 waren es nur 97.000,-DM, wobei aufgrund höherer StudentInnenzahlen noch zusätzlich 38.600,-DM Überlastmittel bewilligt wurden. Das ergibt insgesamt eine Kürzung um 11.600,-DM (-8,6%) für das Jahr 1994. Gleichzeitig sank aber die Zahl der ErstsemesterInnen im Maschinenbau von ca. 300 (1992) auf ca. 200 (1993).

Nachdem wir von dieser beabsichtigten Änderung des Übungsbetriebes im Fach Maschinenelemente gehört hatten (erste Gerüchte waren schon Ende September im Umlauf) fragten wir beim Fachgebiet nach, was denn die Gründe für diese Maßnahme wären (so hoch war ja die Kürzung der Mittel auch nicht ausgefallen).

Nach überschlägigen Berechnungen betragen die finanziellen Belastungen:

- MPZ-Kurs
(HiWi-Kosten ca. 45.000,-DM)
- ME-I-Übung
(HiWi-Kosten ca. 20.000,-DM)
- ME-II-Übung
(HiWi-Kosten ca. 25.000,-DM)
- ME-III-Übung
(HiWi-Kosten ca. 30.000,-DM)

Σ ca. 120.000,- DM

Dieser Betrag wurde vom Fachgebiet auch bestätigt! Also müßten die Gelder sogar bei großzügiger Rechnung eigentlich ausreichen, um die Pflichtveranstaltungen anzubieten.

Daß wir mit dieser Änderung nicht so ganz einverstanden waren, kann sich wohl jeder vorstellen.

Nach einigen zeitraubenden Besuchen bei den verschiedensten Personen im Gebäude 19 zeigte sich dann plötzlich doch ein Hoffnungsschimmer am Horizont und man versprach uns die Sache mit den nichtvorhandenen Geldern nochmal zu prüfen.

Aus welchem Grund auch immer war auf einmal dann doch genug Geld vorhanden und die Übung konnte wie gewohnt durch HiWi's betreut werden.

Wie es dazu kam, daß die HiWi-Gelder in Maschinenelemente knapp wurden, kann man nur vermuten. Vielleicht hoffte man auch dieses Jahr wieder Überlastmittel in entsprechender Höhe zu bekommen. Jedoch war schon zu Beginn des Jahres klar, daß dies nicht der Fall sein würde.

Zu guter Letzt wollen wir hier einigen namentlich nicht genannten Mitarbeiter aus dem Gebäude 19 danken, die mitgeholfen, haben in letzter Minute die Übung in ihrer jetzigen Form doch noch stattfinden zu lassen. Einige HiWi's wurden erst am Montag morgen unter der Dusche informiert, daß sie doch bitte am Nachmittag ihre Übung abhalten sollte.

Klaus

letzte Meldung letzte Meldung*letzte Meldung*

Als purer Unsinn sind Gerüchte zurückzuweisen, nach denen ein Mitarbeiter des Fachgebietes "Maschinenelemente und Maschinenakustik" seinen Urlaub in der Dominikanischen Republik aus akutem Geldmangel vorzeitig abbrechen mußte.



Warum dieser Artikel ?

Ja, warum eigentlich ? Aus drei Gründen:

1. die Zeitung muß voll werden
2. Langeweile
- 3.

Nun mag der geneigte Leser einwerfen, daß das ganz fadenscheinige Gründe sind, eine Seite zu füllen. Richtig - aber es funktioniert.

Neulich beobachtete ich ein junge Frau, die sich sehr grazil auf eine Bank setzte; ich lächelte sie an und sie lächelte zurück. Nun würde die geneigte Leserin geme wissen, wie sich die Geschichte entwickelt.

13 Zeilen. Auf dem Konzeptpapier. Der Computer staucht das Ganze auf 5 oder 6 zusammen. Auch mit neuer Rechtschreibnorm. Diese verkürzt ja noch. Statt Ingenieur (9 Buchstaben) können wir balde Ingeniör (8 Buchstaben) schreiben. Nicht nur, daß das Wort so aussieht wie viele von den Menschen, die es beschreiben, es erschwert auch noch des Schreibers Arbeit durch zunehmende Kürze. Auch die geliebten sperrigen Buchstabenkombinationen wie ph, sz (ß) und so weiter sollen phallen. Zwar verdeutlicht sich dadurch die Sprache, woanders wirz ungleich anstrengender: Trank ich früher in Maßen, so muß ich denn in Zukunft in Massen trinken.

Nun ja, andererseits vereinfacht sich die send, oder nicht passend, Kommas (ta) gerade wie wir lus-tig sind, und auch ist Abstand, blödesten Sätze toitscher "Trenne nie EsTe, den es tut ihm man nicht (tut man nicht bilden).

Fehlt noch der dritte Grund. Alganzen Roman gemacht, hier langt nicht ohne einen Hinweis auf ein schein zwischen Emden und Zittau." köunt Ihr eine Vielzahl ähnlicher nachlesen, eine Seite mit mehr oder zu füllen. Vielleicht ist das Buch besnach Neusprech) bekommt ja auch Geld

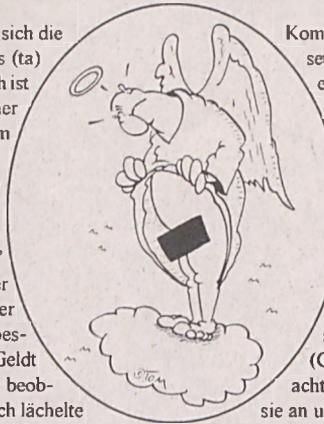
Auf einer meiner weiten Reisen beobsehr grazil eine junge Frau setzte. Ich lächelte mich setzen. Irgendwo habe ich den Satz schon mal gelesen. Wenn es mir wieder einfällt, gebe ich Euch eine Empfehlung. Ich sitze auf einer Bank - in einer Straßenbahn namens "Ushgorod" - und beobachte eine jungen Frau. Ein Interview:

"Darf ich Dich interviewen ?" - "Ja, gerne. Worüber denn ?" - "Weiß ich nicht" - "... - ..."

Bis hier ist die Geschichte erfunden, deshalb fehlt ihr noch der Schwung. Die besten Geschichten schreibt das Leben. Es gibt wohl deshalb so wenig Schriftsteller, weil nur so wenig Menschen leben. 22.¹⁰ Der mich kontrollierende Computer, den ich kontrollieren soll, meldet Arbeitsende - hurra. Die Langeweile ist verflorgen; nun würde ich gerne weiterarbeiten. Es gibt wohl nur so wenig Schriftsteller, weil die meisten Geschichten, die das Leben schreibt, so lausig sind.

"Was schreibst Du ?" - "Ich schreibe einen Versuch eines Essays, was eigentlich Unsinn ist, denn ein Essay ist ein Versuch. Also einen Versuch eines Versuches." - "Worüber ?" - "Über Frauen, die sich grazil auf Bänke setzen und über die Rechtschreibereform." - "Was hat das eine mit dem anderen zu tun ?" - "Nichts. Was hältst Du von dem Wort Ingenieur, mit ö geschrieben ?" - "Öh, äh, ungewöhnlich ..." - "Was hältst Du von Ingenieuren ?" - "Naja, also ich weiß nicht ..." - "Ein Hinweis: Ich bin Ingenieur und schreibe für Ingenieure !" - "Doof" - "Ich nehme an, Du verstehst, daß ich schreiben werde: 'Ich finde Ingenieure gaanz toll. Willst du nicht mit mir ...', wobei ich das Weitere der Phantasie der Leser überlasse." - "Ist legitim" - "Das Interview !" - "Was ist damit ?" - "Es ist noch nicht !" - "Du hast doch schon Fragen gestellt." - "Frag mich nochwas." - "Willst Du nicht doch noch irgendwie mit mir ..."

PS: Der Bürgermeister von Ushgorod ist ein Faschist.



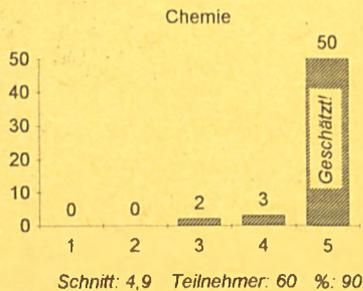
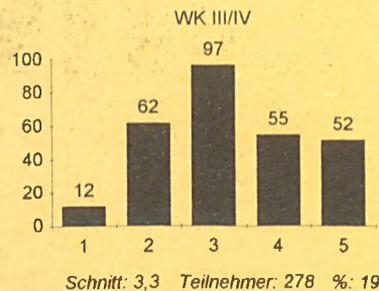
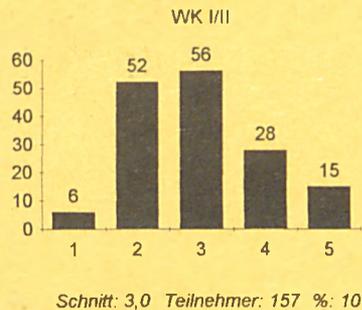
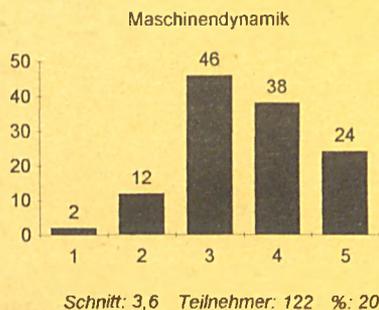
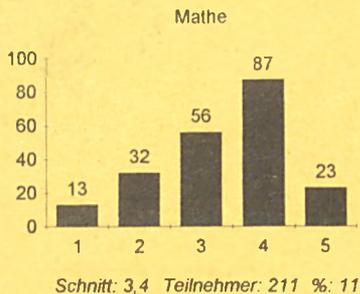
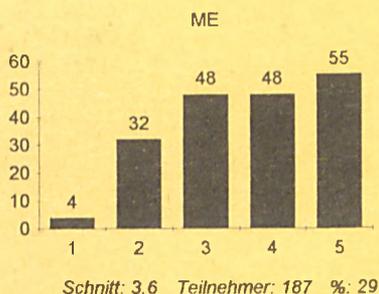
Kommasetzung, wir dürfen, ob pas-setzen, oder sie auch nicht setzen, es jetzt erlaubt, einen der, mit Rechtschreibung, zu vergessen: "tun" bildet

fred Andersch hat daraus einen es nur für eine Seite. Allerdings Buch: "Quitten für die Men-(Haffmanns Verlag, Geld) Dort Essays (zu dtsh. "Versuche") weniger unpassenden Gedanken ser, aber Max Goldt (Gold, Golt (Geld, Gelt) dafür.

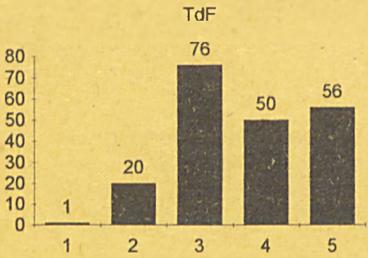
achte ich eine Bank, auf die sich sie an und sie lächelte zurück. Ich muß

Prüfungsstatistiken

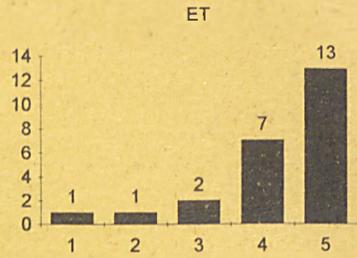
Wie immer an dieser Stelle mal wieder die, mit viel Mühe zusammengetragenen, Prüfungsstatistiken. Beim Beurteilen der einzelnen Fächer bitte immer bedenken, ob vorwiegend Wiederholer oder Erstprüflinge mitgeschrieben haben.



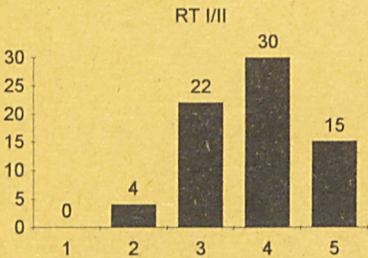
Die Anzahl der Durchgefallenen in Chemie ist geschätzt, da lediglich bestandene Klausuren aushingen.



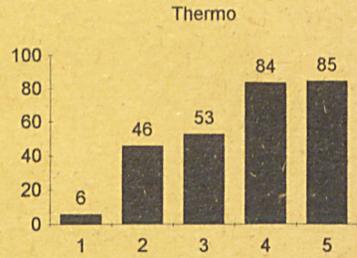
Schnitt: 3,7 Teilnehmer: 208 %: 37



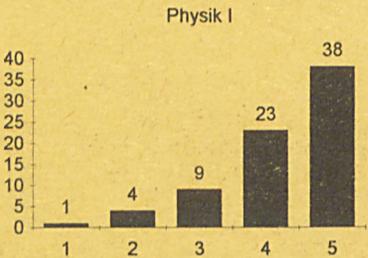
Schnitt: 4,3 Teilnehmer: 24 %: 54



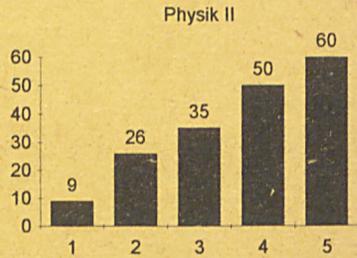
Schnitt: 3,8 Teilnehmer: 71 %: 21



Schnitt: 3,7 Teilnehmer: 278 %: 31



Schnitt: 4,2 Teilnehmer: 75 %: 51



Schnitt: 3,7 Teilnehmer: 180 %: 33